



Die
Bundesregierung

Zusammenfassung

Deutsche Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen

Umsetzung des Sendai Rahmenwerks für Katastrophenvorsorge (2015–2030) –
Der Beitrag Deutschlands 2022–2030



Zusammenfassung

Deutsche Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen

Umsetzung des Sendai Rahmenwerks für Katastrophenvorsorge (2015–2030) –
Der Beitrag Deutschlands 2022–2030



Vorwort



Krisen und Katastrophen haben die Menschheit seit jeher begleitet. Unsere jüngere Vergangenheit, unsere Gegenwart, sowie der Blick in die Zukunft zeigen jedoch, dass uns Krisen und Katastrophen vor neue und sich verändernde Herausforderungen stellen. Allein in den vergangenen zwei Jahren hat die COVID-19-Pandemie die Bewältigungsstrategien jedes einzelnen Menschen und der globalen Gemeinschaft auf den Prüfstand gestellt und das gesellschaftliche Leben immer wieder stark eingeschränkt. Zugleich hat die Flutkatastrophe im Juli 2021 nachdrücklich gezeigt, dass der voranschreitende Klimawandel auch in Deutschland zu Extremwetterereignissen neuen Ausmaßes führt, auf die wir uns besser vorbereiten müssen. Mit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine ist erneut fundamental klargeworden, dass Sicherheit und Frieden in Europa keine Selbstverständlichkeiten sind. Gleichzeitig auftretende akute Bedrohungen erhöhen unsere Verletzlichkeit gegenüber solchen Gefahren. Wir müssen unsere Widerstandsfähigkeit gegen ein breites Krisenspektrum stärken; Resilienz gegenüber Katastrophen stärkt dabei auch unsere Resilienz gegenüber militärischen und hybriden Bedrohungen.

In Deutschland sind das Risiko- und Krisenmanagement gesamtstaatliche Aufgaben und feste Bestandteile unserer Sicherheitsarchitektur. Sicherheit ist ein fundamentales menschliches Bedürfnis, für das der Staat eine besondere Verantwortung trägt. Deshalb müssen wir den Menschen in unseren Initiativen zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen in den Mittelpunkt stellen. Dabei müssen auch gesellschaftliche Veränderungen betrachtet werden. Der demographische Wandel, der soziale Zusammenhalt und das demokratische Miteinander sich ändernde Lebensstile und Mobilitätsmuster sowie die Digitalisierung und globale Vernetzung von Gesellschaften wirken sich ebenfalls auf unsere Vorsorge- und Bewältigungsstrategien aus

Mit der Strategie der Bundesregierung zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen (kurz: Resilienzstrategie) werden wir Deutschland nachhaltig krisenfester machen!

Die Bundesregierung verfolgt dabei einen ganzheitlichen strategischen Ansatz, um in Vorsorge zu investieren sowie Katastrophen und Krisen besser bewältigen und uns von ihnen erholen zu können: Die Resilienzstrategie zeigt auf, welche Anstrengungen hierfür bereits geleistet werden, und wo übergreifende Handlungserfordernisse in fünf konkreten Handlungsfeldern bestehen:

- Das Katastrophenrisiko verstehen.
- Die Institutionen stärken, um das Katastrophenrisiko zu steuern.
- In die Katastrophenvorsorge investieren, um die Resilienz zu stärken.
- Die Vorbereitung auf den Katastrophenfall verbessern und einen besseren Wiederaufbau ermöglichen.
- Internationale Zusammenarbeit.

Um die komplexen Zusammenhänge der Ursachen und Folgen von Katastrophen und Krisen zu verstehen und ganzheitliche Lösungsansätze umzusetzen, bedarf es gemeinsamen Handelns aller Akteure auf allen Ebenen- lokal, regional, national und international und in allen Sektoren.

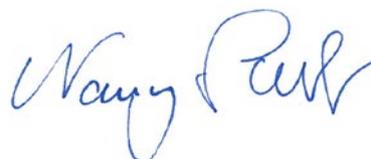
Für ein solches gemeinschaftliches Handeln haben die Vereinten Nationen mit dem Sendai Rahmenwerk für Katastrophenvorsorge (2015–2030) Ziele, Leitlinien und Handlungsprioritäten formuliert. Wir nutzen diese Impulse, um in Deutschland und unserem internationalen Engagement, einen Beitrag für eine resiliente Zukunft zu leisten. Auch in Hinblick auf Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung, Stadtentwicklung, humanitäre Hilfe und Sicherheitspolitik fördern wir im Einklang mit weiteren globalen und europäischen Agenden Maßnahmen, um neue Risiken verhindern, bestehende Risiken mindern und Krisen vorbeugen zu können. Deutschland steht dabei als Teil der Weltgemeinschaft fest an der Seite seiner internationalen Partner.

Das integrierte Hilfeleistungssystem von Kommunen, Bund und Ländern, das den Bevölkerungsschutz in Deutschland kennzeichnet, ist bereits eine sehr gute Grundlage für den Ausbau der Resilienz. Eine Vielzahl von Akteuren – Behörden, Feuerwehren, Hilfsorganisationen und das Technische Hilfswerk – wirken in einer leistungsfähigen Gefahrenabwehrkette zusammen. Mit 1,7 Millionen überwiegend ehrenamtlichen Einsatzkräften, ist der Bevölkerungsschutz in unserer Zivilgesellschaft fest und gut verankert. Ich möchte den haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften herzlich für Ihr Engagement danken!

Um bestehende und zukünftige Risiken auch zukünftig adäquat zu adressieren, muss das Risiko- und Krisenmanagement in Bund und Ländern noch besser ineinandergreifen und als querschnittliche Daueraufgabe in allen Politikbereichen wahrgenommen werden.

Deshalb schafft die Resilienzstrategie, zum ersten Mal einen gemeinsamen strategischen Rahmen für die Steigerung von Resilienz gegenüber Katastrophen. Wir fördern damit ein integriertes und inklusives Katastrophenrisikomanagement und stellen die Weichen, neue Herausforderungen mit vereinten Kräften anzugehen. Wichtig ist die Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen sowie den Akteuren aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien!

Die Resilienzstrategie soll einen öffentlichen Dialog darüber anstoßen, wie Deutschland resilienter werden kann. So lade ich alle Interessierten ein, sich in den Umsetzungsprozess einzubringen und die Weiterentwicklung der Strategie mitzugestalten: Denn die Resilienzstrategie ist ein Meilenstein auf dem Weg in eine sicherere Zukunft. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen!



Nancy Faeser

Bundesinnenministerin



Deutsche Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen

Die Bundesregierung hat am 13. Juli 2022 die **Deutsche Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen** beschlossen. Diese **Zusammenfassung** gibt einen Überblick über zentrale Elemente der Strategie.

Wo wir stehen

In den letzten Jahren führten unterschiedliche Gefahrensituationen, durch die Natur und/oder vom Menschen verursacht, zu komplexen Krisen und Katastrophen. Gerade in hoch technisierten und in den globalen Handel verflochtenen Gesellschaften sind die Folgen für alle Lebensbereiche und unser Gemeinwesen deutlich komplexer geworden: Verluste von Menschenleben und Existenzgrundlagen, erhebliche wirtschaftliche, soziale und ökologische Schäden sowie die Gefährdung Kritischer Infrastruktur. Die seit 2020 grassierende COVID-19-Pandemie, die Flutkatastrophe im Juli 2021 als eine Auswirkung des Klimawandels und stärker wahrzunehmende Migrationsbewegungen, auch infolge des Klimawandels und infolge von bewaffneten Konflikten, sind dabei die gravierendsten Katastrophen der vergangenen Jahre, die unsere Gesellschaft und Politik wesentlich beeinflusst haben und weiter verändern. Diese und weitere Schadensereignisse haben auch deutlich gezeigt, wo sowohl unsere Vorsorge als auch Bewältigungskapazitäten und -fähigkeiten gut aufgestellt sind und wo wir uns zukunftsgerichtet deutlich verbessern müssen. Das betrifft den Bevölkerungsschutz insgesamt und unsere Maßnahmen im Risiko- und Krisenmanagement in allen anderen Politikbereichen.

Wo wir hinwollen

Neue Herausforderungen im Umgang mit Gefahren, Risiken Katastrophen und Krisen erfordern neue Strategien. Ein ganzheitlicher Ansatz von Resilienz muss alle Gefahren in den Blick nehmen und als eine politische Daueraufgabe verstanden werden, die sich stets neu stellt und in die gesamtstaatliche Sicherheitsarchitektur eingebettet ist.

So werden Instrumente der Katastrophenvorsorge auch gegenüber Risiken mit sicherheitspolitischer Dimension und militärischen Gefahren genutzt. Katastrophenresilienz ist zugleich eine Grundlage für eine verlässliche Zivile Verteidigung. Dabei müssen alle staatlichen und nichtstaatlichen Akteure einbezogen werden und mitwirken, d. h. Staat, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien aus allen Fachbereichen bzw. Sektoren über alle administrativen Ebenen hinweg.

Internationale Impulse

- All-Gefahren-Ansatz
- Stärkerer Fokus auf Vorsorge
- Katastrophenrisikomanagement als Aufgabe aller Sektoren und Ebenen
- Kohärenz zwischen allen Politikbereichen

Die Bundesregierung erkennt diese Notwendigkeit in der Deutschen Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen (kurz: Resilienzstrategie) an. Wir schaffen dadurch den strategischen Rahmen, um zukunftsgerichtet risikoinformiertes Handeln und eine resiliente Gesellschaft als wichtige Bestandteile einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Impulsgeber dafür sind das Sendai Rahmenwerk Katastrophenvorsorge (2015–2030) der Vereinten Nationen sowie weitere globale und europäische Agenden, die im gegenseitigen Einklang der Bedeutung eines integrierten Katastrophenrisikomanagements für Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung, der internationalen Zusammenarbeit und der Stadtentwicklung verpflichtet sind.

Unsere strategischen Ziele bis 2030 sind:

► Integration:

Bestehende Strukturen und Systeme sind durch neue oder verbesserte Maßnahmen im Katastrophenrisikomanagement ergänzt oder verknüpft.

► Kooperation:

Staatliche wie nichtstaatliche Akteure arbeiten enger im Katastrophenrisikomanagement zusammen.

► Koordination:

Informationen, Erkenntnisse und Ergebnisse im Katastrophenrisikomanagement sind verstärkt verbreitet und miteinander verknüpft.

Was wir dafür tun werden

Ziel der Resilienzstrategie ist es, Menschen und ihre Existenzgrundlagen zu schützen sowie die Widerstands- und Anpassungsfähigkeit des Gemeinwesens gegenüber Katastrophen zu stärken. Die Resilienzstrategie zeigt außerdem auf, wie Deutschland durch Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe zur weltweiten Umsetzung des Sendai Rahmenwerks für Katastrophenvorsorge und somit zur Steigerung der Resilienz gegenüber Katastrophen beitragen kann.

Der Umsetzung der Resilienzstrategie liegen folgende übergeordnete Leitlinien zugrunde:

- Fokus auf den Schutz von Menschen und ihren Existenzgrundlagen
- Eine gesamtgesellschaftliche Perspektive
- Verantwortung aller Akteure im Rahmen ihrer Kompetenzen und Kapazitäten
- Ein All-Gefahren-Ansatz
- Aufbau auf bestehenden Prozessen, Kapazitäten und Prinzipien

- Generierung von Synergien und Kohärenz zwischen bestehenden Bemühungen
- Kontinuierliches Lernen während und aus der Umsetzung der Resilienzstrategie

An fünf Handlungsfeldern entlang formuliert der Bund Maßnahmen, um sich rechtzeitig und effizient den Auswirkungen unterschiedlichster Gefahren zu widersetzen, diese zu absorbieren, sich an sie anzupassen und sich von ihnen zu erholen. Damit einher geht sowohl die Verantwortung, kritische Dienstleistungen für die Gesellschaft erhalten und wiederherstellen zu können, als auch ein Transformationsprozess, um bestehende Risiken zu reduzieren und die Entstehung neuer Risiken zu verhindern.

Das Handlungsfeld 1 – **Das Katastrophenrisiko verstehen** – umfasst Maßnahmen, um das Wissen über Risiken und ihren Wechselwirkungen weiterzuentwickeln, d. h. sich vorhandener und möglicher Risiken stärker bewusst zu werden, sie besser abschätzen und früher erkennen zu können. Dazu gehören Bereiche wie die Strategische Vorausschau, Risikoanalyse, Datenverfügbarkeit und -verarbeitung, die Sensibilisierung der Bevölkerung sowie Bildung und Fortbildung.



Das Handlungsfeld 2 – **Die Institutionen stärken, um das Katastrophenrisiko zu steuern** – fokussiert sich darauf, welche Akteure wie und auf welchen planerischen und regulativen Grundlagen noch enger zusammenarbeiten müssen. Das bedeutet, das Katastrophenrisikomanagement als Querschnittsaufgabe zu verankern sowie die Kohärenz über alle Politikbereiche hinweg, Risikomanagementfähigkeiten und die themen- und ebenenübergreifende Koordinierung deutlich zu verbessern. Dafür ist die engere Zusammenarbeit mit nichtstaatlichen Akteuren und internationalen Organisationen (Vereinte Nationen, Europäische Union) erforderlich.

Das Handlungsfeld 3 – **In die Katastrophenvorsorge investieren, um die Resilienz zu stärken** – identifiziert innerhalb von 17 Themenfeldern Maßnahmen, welche die Reduzierung von Katastrophenrisiken als festen und systematischen Bestandteil in strukturellen Investitions-, Finanzierungs- und Fördermaßnahmen vorantreiben. Diese Maßnahmen tragen nicht nur zur Resilienz gegenüber Katastrophen durch sektorale Entwicklung bei, sondern adressieren auch zugrundeliegende Risikotreiber, die durch soziale, wirtschaftliche oder ökologische Prozesse entstehen können.

Das Handlungsfeld 4 – **Die Vorbereitung auf den Katastrophenfall verbessern und einen besseren Wiederaufbau ermöglichen** – richtet den Blick auf Aufgaben des Krisenmanagements, wie die Krisenfrüherkennung und Warnung, Notfallplanung und -übungen, Ausbildung von Führungs- und Einsatzkräften, ehrenamtliches Engagement, Vernetzung von Akteuren und die Frage, wie wir aus Krisen lernen können. Dabei wird auch aufgezeigt, wie das Krisenmanagement auf Wissen, Kapazitäten und Strukturen des Risikomanagements zurückgreifen kann.

Das Handlungsfeld 5 – **Internationale Zusammenarbeit** – konkretisiert die Themenfelder aus den Handlungsfeldern 1–4 für die bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit Deutschlands im Bereich des Katastrophenschutzes, der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Wie es weiter geht

Die Umsetzung der Resilienzstrategie kann auf Bundesebene im Rahmen der verfassungsmäßigen Zuständigkeit nur durch gemeinsames Handeln der Ressorts gelingen. Dabei sollen die Synergien und Schnittstellen in der Umsetzung mit verwandten Strategieprozessen gezielt genutzt werden. Auf Bundesebene agiert die Interministerielle Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Sendai Rahmenwerks für Katastrophenvorsorge (IMAG Sendai) als Steuerungs- und Koordinierungsgremium, die künftig durch eine fachbehördenübergreifende Arbeitsgruppe unterstützt wird. Die Nationale Kontaktstelle für das Sendai Rahmenwerk (NKS) beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) steht dabei dem Bund und allen Akteuren, die sich in den Prozess einbringen möchten, sowie anderen Partnern in der Umsetzung durch fachliche Beratung, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit zur Verfügung. Die NKS ist auch Ansprechpartner für das Büro der Vereinten Nationen für Katastrophenvorsorge. Ergriffene Initiativen und Maßnahmen für die Verbesserung des Katastrophenrisikomanagements und zur Steigerung der Resilienz gegenüber Katastrophen sollen im Drei-Jahres-Rhythmus qualitativ in Form eines Fortschrittsberichtes erfasst werden und die Grundlage zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Resilienzstrategie bilden.

Die Strategie bietet darüber hinaus einen Orientierungsrahmen für diverse Akteure, Institutionen, Sektoren und Ebenen mit dem übergeordneten Ziel, zur Stärkung einer resilienteren Gesellschaft gegenüber Katastrophen beizutragen. Der Bund wird für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Resilienzstrategie einen Dialog- und Beteiligungsprozess mit den Ländern, Vertretungen der Kommunen sowie Akteuren aus der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, der Wirtschaft und den Medien initiieren. Dieser Prozess soll im Rahmen einer Nationalen Plattform zur Resilienzstrategie langfristig verstetigt werden.

Deutsche Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen

Übergeordnetes Ziel

Die Gesellschaft in Deutschland ist resilienter gegenüber Katastrophen und Deutschlands internationale Zusammenarbeit trägt zur weltweiten Umsetzung des Sendai Rahmenwerks bei.

Strategische Ziele

Integration

Bestehende Strukturen und Systeme sind durch neue oder verbesserte Maßnahmen im Katastrophenrisikomanagement ergänzt und verknüpft.

Kooperation

Staatliche wie nichtstaatliche Akteure arbeiten enger im Katastrophenrisikomanagement zusammen.

Koordination

Informationen, Erkenntnisse und Ergebnisse im Katastrophenrisikomanagement sind verstärkt verbreitet und miteinander verknüpft.

Akteure

Alle Fachbereiche/Sektoren – Alle Ebenen – Staatlich – Nichtstaatlich

Handlungsfelder

1. Das Katastrophenrisiko verstehen

- 1.1. Risikoanalysen erweitern und nutzen
- 1.2. Die Entstehung neuer Risiken frühzeitig erkennen
- 1.3. Die Datenlage verbessern
- 1.4. Das Bewusstsein für Eigenvorsorge in der Bevölkerung stärken
- 1.5. Themen des Katastrophenrisikomanagements in Bildung und Fortbildungen einbringen

2. Die Institutionen stärken, um das Katastrophenrisiko zu steuern

- 2.1. Katastrophenrisikomanagement als Querschnittsaufgabe verankern
- 2.2. Risikomanagementfähigkeiten und Koordinierungsmechanismen stärken
- 2.3. Die Kohärenz zu anderen sektorenübergreifenden Politikbereichen ausbauen und nutzen
- 2.4. Die Zusammenarbeit zwischen Staat und nichtstaatlichen Akteuren intensivieren
- 2.5. Die Zusammenarbeit im Katastrophenrisikomanagement in und mit der EU sowie in der NATO stärken

3. In die Katastrophenvorsorge investieren, um die Resilienz zu stärken

- 3.1. Finanzen
- 3.2. Gesundheit
- 3.3. Wirtschaft und Energie
- 3.4. Digitale Infrastruktur
- 3.5. Bauwesen, Stadt-, Dorf- und Regionalentwicklung und Raumplanung
- 3.6. Transport und Verkehr
- 3.7. Ernährung, Land- und Forstwirtschaft
- 3.8. Umwelt
- 3.9. Arbeit und Soziales
- 3.10. Bildung und Wissenschaft
- 3.11. Zivile und militärische Verteidigung
- 3.12. Justiz und Verbraucherschutz
- 3.13. Vulnerable Gruppen
- 3.14. Innovative Technologien
- 3.15. Kulturgutschutz
- 3.16. Kritische Infrastrukturen
- 3.17. Bewährte Resilienzpraktiken verbreiten

4. Die Vorbereitung auf den Katastrophenfall verbessern und einen besseren Wiederaufbau ermöglichen

- 4.1. Die Krisenfrüherkennung und die frühzeitige Warnung für eine rechtzeitige und gezielte Einleitung von Maßnahmen verbessern
- 4.2. Die möglichen Entwicklungen von Schadenslagen besser vorhersehen
- 4.3. Den Ereignisfall öfter üben
- 4.4. Die Notfallplanung weiterentwickeln
- 4.5. Die Ausbildung von Führungs- und Einsatzkräften im Krisenmanagement verbessern
- 4.6. Anreize für ehrenamtliches Engagement erhöhen
- 4.7. Vor der Krise Akteure, Interessen und Expertise vernetzen
- 4.8. Aus der Krise lernen

5. Internationale Zusammenarbeit

- 5.1. Anwendung von umfassenden Risikoanalysen unterstützen

- 5.2. Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft stärken
- 5.3. Governance ausbauen
- 5.4. Risikoinformierte Planung und Entwicklung fördern
- 5.5. Internationale, regionale und nationale Ansätze verknüpfen
- 5.6. Multilaterale Zusammenarbeit fördern

- 5.7. Partizipative und gemeindebasierte Vorsorgemaßnahmen stärken
- 5.8. Soziale Sicherungssysteme unterstützen
- 5.9. Gesundheitssysteme stärken
- 5.10. Risikofinanzierung und Risikotransfer fördern
- 5.11. Resiliente Infrastruktur ausbauen

- 5.12. Vorbereitungs- und Bewältigungskapazitäten stärken,
- 5.13. Resilienten Wiederaufbau entwicklungsorientiert unterstützen (Build Back Better)
- 5.14. Verknüpfung von humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI)
Alt-Moabit 140
10557 Berlin

Internet: www.bmi.bund.de

Stand: Juli 2022

Seriennummer: BMI22018

Satz und Gestaltung

ORCA Affairs GmbH, Schumannstraße 5, 10117 Berlin

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist in den Grenzen des geltenden Urheberrechtsgesetzes erlaubt. Zitate sind bei vollständigem Quellenverweis jedoch ausdrücklich erwünscht. Dieses Werk darf ausschließlich kostenlos abgegeben werden. Weitere Exemplare dieses Buches oder anderer Publikationen des Bundesministerium des Innern und Heimat können Sie gerne beim Herausgeber kostenfrei anfordern.

